

- |                         |                          |
|-------------------------|--------------------------|
| moniliata, Kl.          | rufiventris, Fb.         |
| plebeja, Kl.            | conspicua, Kl.           |
| tessellata, Kl.         | 10) Lyda, Fb.            |
| { instabilis, Kl.       | Lyda pratensis, Fb.      |
| { var. nassata, L.      | betulae, L.              |
| { var. scutellaris, Fb. | hypothrophica, H. *      |
| punctulata, Kl.         | { saxicola, H. ♂ *       |
| scalaris, Kl.           | { alpina, H. ♀           |
| viridis, L.             | erythrogaster, H. *      |
| bicineta, L.            | { abietina, H. ♂ *       |
| zonata, Pz.             | { annulata, H. ♀         |
| flavicornis, Fb.        | { annulicorn., H. var. ♀ |
| albicornis, Fb.         | { alpina, Kl. ♂ *        |
| fagi, Pz.               | { Klugii, H. ♀           |
| velox, Fb.              | suffusa, Kl. *           |
| { livida, L.            | sylvatica, L.            |
| { v. carpini, Panz.     | straminipes, H. *        |
| colon, Kl.              | campestris, Fb. *        |
| coryli, Pz.             | erythrocephala, Fb. *    |
| biguttata, H. *         | inanis, Kl.              |

---

### Necrolog.

Am 28. November v. J. verschied zu Hettstädt im Mansfeldischen in seinem 62. Jahre der Privatgelehrte August Ahrens, den Entomologen durch seine Verdienste um die Erforschung der deutschen Käferfauna, insbesondere durch seine Monographie der Rohrkäfer, der grossen Dytiken und der Gyrinen, sowie durch die von ihm begonnene, später von Germar fortgesetzte Fauna Insectorum Europae, bekannt. Sein Vater, Gärtner im Schloss Walbeck bei Hettstädt und schon durch seinen Beruf auf das Studium der Naturgeschichte hingewiesen, hatte in frühern Jahren England und Schweden besucht, den ältern Linné gekannt und mit dem jüngern in näherer Berührung gestanden; er besass vielseitige Kenntnisse und war daher im Stande, seinem Sohne eine für seine Verhältnisse sehr gute Bildung zu geben, wenn er denselben gleich nicht für den Gelehrtenstand auszubilden beabsichtigte, und ihn daher auch kein Gymnasium besuchen liess. Er weckte in dem Knaben zuerst die Neigung zur Entomologie, welche ein längerer Aufenthalt bei Verwandten in Braunschweig, wo Knoch ihm den Zutritt zu sich verstattete, und

in Berlin, wo Herbst ihn im Christenthume unterrichtete und confirmirte, auch Bloch, der Ichthyolog sich seiner freundlich annahm, bald zur Leidenschaft steigerte. Indess hinderte ihn eine gewisse Unstetigkeit, die auch später noch dem gereiften Manne eigen war und ihn nicht an die Ausführung einer wiederholt begonnenen deutschen Käferfauna gelangen liess, sich einem bestimmten Berufe zu widmen; sie führte ihn vielmehr unter die Schauspieler des Nationaltheaters zu Magdeburg, wo seine Liebe zur Entomologie durch das Zusammenleben mit Dahl, v. Malinowsky und Giehl neue Nahrung fand, während bei der Nähe von Braunschweig sich bald das frühere Verhältniss zu Knoch wiederherstellte, und die Bekanntschaft mit Hellwig und Illiger seiner Lieblingsbeschäftigung eine immer mehr wissenschaftliche Richtung gab. Oft noch gedachte der heitere Greis in spätern Jahren im fröhlichen Kreise seiner entomologischen Kreuzfahrten in der Colbitzer Heide und auf dem Pechauer See, an dessen Ufern in einem, von ihm und Malinowsky gemeinschaftlich bewohnten Landhause im J. 1807 sein erster entomologischer Versuch, die Monographie der Donacien, entstand. Aber auch in diesen Verhältnissen gestattete ihm sein unruhiger Sinn nicht länger zu bleiben, als er ihrer zur Sicherung seiner Subsistenz bedurfte, und er ergriff mit Freuden den Vorschlag einer in England lebenden wohlhabenden Verwandten, die ihm eine jährliche Unterstützung zusicherte, wenn er dem Schauspielerleben entsagen und einen andern Beruf ergreifen wolle. Er verliess das Theater im J. 1810 und ging nach Halle, um sich hier zum Lehrer der Naturgeschichte vorzubereiten. Seine entomologischen Studien wurden, insbesondere durch seine Bekanntschaft mit Germar und den Leipziger Naturforschern immer gediegener und gründlicher; unter Sprengels Anleitung beschäftigte er sich fleissig mit der seit seinen Kinderjahren vernachlässigten Botanik, und verwendete die ihm noch übrig bleibende Zeit darauf, die ihm mangelnden Schulkenntnisse, besonders in den alten klassischen Sprachen so viel es die Umstände erlaubten, nachzuholen. Der Krieg von 1812 — 1814 störte diese für ihn sich immer günstiger gestaltenden Verhältnisse und bereitete ihm grosse Verlegenheiten; bei den unterbrochenen Verbindungen mit England stockte die Zahlung seines Jahrgeldes, die Aussicht, nach Hübner's Tode die Stelle eines Inspectors an dem zoologischen Kabinet der Universität zu erhalten, schlug fehl, auch die ihm bereits zugesicherte Anstellung als Lehrer der Naturgeschichte an

einer Forstlehranstalt, welche die damalige Westphälische Regierung zu Blankenburg am Harze zu begründen beabsichtigte, wurde durch den baldigen Untergang der Fremdherrschaft vereitelt. In dieser drückenden Lage blieb ihm Nichts anders übrig, als seinem Theuersten, seiner Käfersammlung zu entsagen; er verkaufte dieselbe an Kaulfuss, überliess Germar und Kaulfuss die Fortsetzung der von ihm begonnenen Fauna Insectorum Europae vom 3. Hefte an, und ging nach seinem Geburtsorte Walbeck zurück, wo er bis zum Eintritt des Friedens in sehr beschränkten Verhältnissen lebte. Alsdann reisete er selbst nach England, und kehrte nach einem halbjährigen Aufenthalte daselbst mit der Gewissheit zurück, hinfort sein Jahrgeld sicher und ununterbrochen beziehen, und nach dem Wunsch seiner Tante einen eignen Hausstand gründen zu können. Er verheirathete sich und liess sich häuslich in Hettstädt nieder; der einige Jahre darauf erfolgte Tod seiner Tante, welche ihn zu ihrem Erben eingesetzt hatte, gewährte ihm eine sorgenfreie unabhängige Lage, in welcher er sich nun mit voller Liebe zu den naturwissenschaftlichen Studien zurückwendete. Die ihm verbliebenen Doubletten der frühern Sammlung wurden die Grundlage einer neuen, die sich anfangs gleichmässig über alle Zweige der Insectenkunde verbreiten sollte; bald aber wendete er sich vorzugsweise seinen alten Lieblingen, den Käfern, wieder zu, und scheute weder Mühe noch Kosten, ihr in dieser Insectenklasse eine, die ältere Sammlung weit übertreffende Ausdehnung zu verschaffen. Die alten Verbindungen mit seinen entomologischen Freunden wurden hergestellt, neue mit dem Berliner Museum, mit Sturm, Beske, Friwaldszky u. a. angeknüpft und selbst unmittelbar aus Amerika gelangte manche schöne Sendung direct in seine Hände. Seine nähern Umgebungen, das Mansfeld'sche und den Unterharz durchforschte er mit einsiger Sorgfalt; seine grössern Ausflüge wurden jedoch allmählich seltener, da die eigene Sammlung seine Thätigkeit zu sehr in Anspruch nahm, und Halle, der Pechauer See und die entfernten Theile des Harzes sind wohl die einzig entlegenen Orte, die er in dem letzten Jahrzehend seines Lebens besucht hat. Neben der Entomologie wurde die Botanik nicht ganz vernachlässigt, in seinen letzten Jahren aber beschäftigte er sich mit grosser Liebe mit dem Studium der Mansfeld'schen Geschichte, für welche er manche schätzbaren Materialien zusammenbrachte. So führte er in Hettstädt ein sehr behagliches, glückliches Familienleben, die ihm übrige



Zeit der Erziehung seiner Kinder, einer Tochter und eines Sohnes, widmend, und von Allen, die ihn kannten, wegen seiner Biederkeit und Geradheit, seiner mit unerschöpflicher Laune gepaarten Gemüthlichkeit, seiner Gastfreiheit, und seiner aufopfernden Gefälligkeit geliebt und geachtet. Seine Kenntnisse waren mannigfaltig und was ihm an eigentlich gelehrter Bildung abging, ersetzte ein ungemeines Beobachtungstalent und ein sehr treues Gedächtniss. Von den Erscheinungen auf dem Gebiete seiner Wissenschaft blieb ihm keine fremd, auch nahm er an der Begründung des naturforschenden Vereins des Harzes thätigen Antheil; eine eigne Freude aber empfand er, wenn er irgendwo eine aufkeimende Neigung zur Entomologie wahrnahm; mit wahrer Aufopferung suchte er sie zu nähren und zu fördern, und ermüdete nie im Rathen, Belehren und Unterstützen, wo er aus seinen jüngern Freunden seiner Wissenschaft neue Verehrer gewinnen zu können hoffte. Noch manche derselben werden in spätern Jahren gern der heitern und fröhlichen, in seinem Hause verlebten Stunden gedenken; die Erinnerung an seine geistreiche, von Witz und Laune übersprudelnde Unterhaltung, an die lebendigen Schilderungen seiner frühern Schicksale, an seine Mittheilungen über die Persönlichkeit der ausgezeichneten Männer, denen er früher nahe gestanden, eines Knoch, Herbst, Illiger und Anderer, wird ihnen stets unvergesslich bleiben!

Seine Gesundheit, welche trotz seines kräftigen Körperbaues durch den Keim zu gichtischen Leiden untergraben war, fing zuerst im Jahr 1834 an zu wanken, und wenn er gleich bei der sorgsamsten Pflege der Seinigen von einem schmerzhaften Krankenlager wieder erstand, so kehrte doch die frühere Kraft nicht zurück. Spätere wiederholte Anfälle seines Uebels veranlassten ihn zum Gebrauch des Soolbades in Kösen, jedoch ohne den gehofften Erfolg; er klagte zugleich über die Abnahme des Augenlichts, und blickte kummervoll der Zeit entgegen, wo sein körperlicher Zustand ihn nöthigen würde, der ihm zur andern Natur gewordenen Beschäftigung mit seinen Käfern gänzlich zu entsagen, als der Tod ihn in ein besseres Dasein hinüberrief. *Have, cara anima!*